

Hosman, im Herbst 2019

## *Lida Freunde!*

Onu hält den Pokal in die Höhe, damit alle sehen, wofür er gekämpft hat. Er ist europäischer Vizemeister in Karate geworden! Seine strahlenden Augen lassen ahnen, wie mühsam der Weg auf das Podest war.

Vor sieben Jahren war ich das erste Mal im siebenbürgischen Dorf Nou. Wir traten in die Lehmhütten der Roma-Familien. Eine der ärmsten war Familie Posa. Bei ihnen drängte sich mir am meisten auf, wozu unser Werk ELIJAH dienen sollte. In einem kleinen niedrigen Raum, keine zwanzig Quadratmeter groß, lebten die Eltern mit ihren Kindern. Zu zehnt. Ohne Wasser, ohne Strom. Ein Ofen wärmte den Raum, der Qualm drang aus dem schlecht montierten Rohr ins Zimmer. Abends wurden alte Matratzen auf den Boden gelegt, wie die Sardinen reihten sich darauf die Geschwister aneinander. Die Eltern hatten keine Dokumente, keine Arbeit, bekamen keine Sozialhilfe. Wir brachten Lebensmittel und halfen, Geburtsurkunden, Ausweise und Kindergeld zu besorgen. Die Mutter war die erste Mitarbeiterin bei unserer Aktion „Sat curat“, das saubere Dorf. So konnte sie mit ihrem Einkommen dazu beitragen, dass alle satt wurden.



Wir renovierten die Hütte und bauten noch einen Raum an. Dann mussten wir gesundheitliche Probleme lösen. Eine Tochter war lungenkrank, sie würde heute nicht mehr leben, hätte sie nicht die teuren Medikamente bekommen. Die Kleinen nahmen wir am Tag in unser noch mobiles Sozialzentrum mit. In der staatlichen Schule durften wir ab Mittag, wenn der Unterricht zu Ende war, Essen austeilen und Musikstunden geben. Die Posa-Kinder hatten vorher nie die Schule besucht. „Im Winter haben sie keine Schuhe, mit denen sie im Schnee bis zur Schule kommen“, war die Erklärung der Mutter, die auch nie eine Schule von innen gesehen hatte. Nun bekamen alle Kinder warme Stiefel, die sie aber bald mit anderen Kindern teilten. So mussten wir mehrfach nachliefern, bis alle versorgt waren.

Onu Posa, elf Jahre alt, war kein guter Schüler und musste fast jede Schulstufe wiederholen. Es war ihm peinlich, mit vier Jahre jüngeren Kindern, die ihn verlachten, in die Klasse gehen zu müssen, und so kam er nicht mehr. Doch als er hörte, dass wir im Sozialzentrum Karateunterricht anbieten, wollte er mitmachen. Schnell entwickelte er sich zum besten Kämpfer. Er war begeistert und liebte Dana, die Lehrerin. Sie schaffte es, dass er wieder in die Schule ging. Die Kinder hatten Respekt vor dem Karate-Ass und lachten nicht mehr über ihn. Onu durfte an Wettbewerben teilnehmen, in der Stadt, im Landkreis, landesweit. Immer war er unter den Gewinnern. Und jetzt hatte er es auf den zweiten Platz bei der Europameisterschaft geschafft!

Heute ist Onu achtzehn Jahre alt. Er wohnt noch mit den Eltern in einem Raum. Das angebaute Zimmer ist längst von der Großfamilie belegt. Er möchte jetzt arbeiten gehen und selbständig leben. Nebenbei will er die Schule fertig machen. Die letzten zwei Jahre wird er in der Abendschule „Zweite Chance“ absolvieren. Er ist einer der vierzehn Kandidaten, die im September in das ELIJAH-Schülerwohnheim „Casa Francisc“ in Sibiu einziehen.

Die „Casa Francisc“ haben wir im letzten Jahr renoviert. Das Haus in der Stadt wird in Zukunft dreißig Schülern und Studenten aus unseren Dörfern ermöglichen, eine gute Ausbildung zu erhalten und den Start in die Selbständigkeit zu schaffen. Wir unterstützen sie bei den Hausaufgaben, kochen und gestalten die Freizeit mit ihnen. Bitte helft uns, die lerneifrigen Jugendlichen und Lehrlinge bei den großen Schritten in die neue Lebensphase zu begleiten. Unser Kämpfer Onu ist ein Vorbild für die Kinder, die noch nicht in die Schule gehen.

Danke Euch, liebe Freunde, dass Ihr bei allen Mühen an unserer Seite seid.  
Gott schütze Euch und unsere Kinder!

Mit herzlichen Grüßen,

*Euer  
P. Georg Sporschill SJ*



Onu, re. im Bild: kämpft und siegt.